

Basil Vogt gewinnt ersten Dietiker Oskar

Der erste Kurzfilmevent mit Publikumspreis im «Gleis 21» kam bei den zahlreich erschienenen Zuschauerinnen und Zuschauern gut an.

Florian Schmitz

Und der Oskar geht an... Basil Vogt für «Duodrom». Das lustige und raffinierte Werk des Zürcher Trickfilmers lag in der Gunst des Publikums «Gleis 21» genauso wie in der Online-Abstimmung deutlich vorne, wie Stadtpräsident Roger Bachmann (SVP) bei der Preisübergabe sagte. Überrascht und erfreut nahm Vogt den Preis, die elegante Tierfigur als Trophäe sowie 250 Franken, entgegen. Ganz der Filmemacher fragte Vogt den Stadtpräsidenten auf der Bühne, ob er dessen alte filmische Werke irgendwo sehen könne. Er ergänzte, dass Bachmann diese unbedingt digitalisieren und erhalten solle.

Zuvor hatte Bachmann im bis fast auf den letzten Platz besetzten Kulturlokal erzählt, wie er in seiner Kindheit mit der Super-8-Kamera seines Vaters seine Lego- und Playmobilfiguren zum Leben erweckte. «Als junger Trickfilmproduzent träumte ich mal davon, in Hollywood Karriere zu machen. Aber ich habe sicher nie daran gedacht, dass ich an einer Oscar-Verleihung den Preis überreichen darf.»

Neun Filme zum Lachen, Weinen und Mitfiebern

Vor dem Höhepunkt des ersten Gleis-21-Oskars wurde den Zuschauerinnen und Zuschauern im Kulturhaus am Bahnhof Dietikon am Samstagabend viel geboten. Ob animiert oder real, klassisch erzählt oder experimentell, lustig oder melancholisch: Neun Werke zeigten die Kreativität und Vielfalt des Kurzfilms. Während in «Average Happiness» von Maja Gehrig aufmüpfige Balkendiagramme aus der Reihe tanzen, landete das Publikum in «Moving» von Adinah Dancyger mitten in



Diverse Filmemacher erzählen von ihrer Arbeit: Dustin Rees, Frederic Siegel, Cécile Brun, Basil Vogt und Saskia von Virág. Bild: Florian Schmitz

«Toll, dass so viele Menschen gekommen sind und die Stimmung so gut war.»

Rita Bachofen
Organisatorin

einem mit 16-Millimeter-Kamera gefilmten New Yorker Indiedrama. Wenig später bricht in «Signs» von Dustin Rees ein nachts arbeitender Elektriker langsam aus seinem Alltagstrott aus, um wieder zurück zu seiner Frau zu finden.

Rees hatte eine Woche zuvor bereits einen Trickfilmworkshop geleitet. Die Resultate wurden am Kurzfilmevent ebenfalls vorgeführt. «Das ist eine reife Leistung», lobte Rees die Arbeit. Zudem führte er als Moderator durch den Abend. Bei einer Frageunde gaben mehrere Filmschaffende Einblick in die Entstehung ihrer Werke. Cécile Brun erzählte, dass «La Gah» ein sehr persönlicher Film sei, weil sie im Entstehungsprozess die schwere Erkrankung ihres Vaters verarbeitete. Seine Gedanken und Ideen würden sich

als Stimmungen manifestieren, sagte Frederic Siegel. Zusammen mit Benjamin Morard kreierte er den audiovisuell bestechenden «The Lonely Orbit». «Wenn ich an Bilder denke, habe ich auch gleich Geräusche oder Musik im Kopf», sagte Siegel vom Zürcher Team Tumult. Er finde es sehr schön, dass Kurzfilme häufig viel persönlicher seien als aufwendige Langspielfilme mit grossen Teams, sagte Dustin Rees. «In diesen Werken steckt unser ganzes Herzblut.»

Pro Arbeitstag habe der Animator etwa 2,4 Sekunden Film animiert, sagte Oskar-Gewinner Basil Vogt. In seiner neunminütigen, gezeichneten Buddy-Tragikomödie «Duodrom» fährt ein Mann wortwörtlich aus der Haut, wenn er erschrickt. In der Folge müssen sein mutiges Ske-

lett und seine schüchterne Haut als eigenständige Figuren lernen zusammenzuarbeiten. Übermüdet von langen Arbeitstagen habe er sich manchmal



Die begehrte Trophäe.

selbst so wahrgenommen, als würde er neben sich herspazieren, sagte Vogt zur Inspiration für die Idee. Neben der Finanzierung kümmerte sie sich um alle Verträge, bezahle die Löhne und begleite die Produktion insgesamt, beschrieb Saskia von Virág ihre Funktion. Das Schöne sei, dass die Projekte so vielfältig seien wie ihre Schöpferinnen und Schöpfer, sagte die Produzentin von «Duodrom», «Lah Gah» und «Signs». Das setze immer wieder neue Herangehensweisen voraus.

Mit viel Menschlichkeit und Witz überzeugt

Er sei beeindruckt von der tollen Organisation des Filmabends, sagte Urs Volken. Er war aus dem Zürcher Oberland ange-reist, um den Anlass mit Freunden aus Dietikon zu besuchen. «Duodrom war für mich der stärkste Film, weil er die menschliche Zwiespältigkeit sehr schön gezeigt hat und am witzigsten war», sagte er. Dem pflichtete Doris Scherrer aus Dietikon bei: «Der richtige Film hat gewonnen.» Der variationsreiche Abend habe ihr aus-gesprochen gut gefallen.

«Toll, dass so viele Menschen gekommen sind und die Stimmung so gut war», sagte Rita Bachofen beim Aufräumen. Sie hatte den ersten «Gleis-21-Oskar» mit Rolf Brönnimann organisiert. Nach dem erfolgreichen Event stehe einer Fortsetzung nichts im Weg, sagte sie. Online sei der Anlass zwar auf weniger Resonanz gestossen als erhofft, aber der Abend sei ein voller Erfolg, freute sich Brönnimann. «Offenbar ist Dietikon ein gutes Pflaster für Filme.»

WWW.

Mehr Bilder vom Gleis-21-Oskar auf: www.limmattaler.ch

Hallen-Fussballgrümpi stiess unterschiedlich auf Anklang

Nach zwei Jahren voller Absagen und Verschiebungen kam es zur 20. Ausgabe des Bergdietiker Spassturniers.

Hallenboden statt Fussballwiese war diesen Samstag am Bergdietiker Grümpi angesagt. 14 Teams mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen konnten sich in der neu gebauten Schulturnhalle im Fussball messen. Von Vereinen wie der Pfadi Limmattal oder dem Sportverein Bergdietikon bis hin zu ganzen Familien – am Fussballturnier spielten die verschiedensten Teams.

Ausgetragen wurde das Turnier in den drei Kategorien Kinder, Jugendliche/Erwachsene und Familien. Anforderungen an die Teams gab es keine. Einzig musste eine Teilnahmegebühr von 40 Franken entrichtet werden, die aber mit gratis Würsten und Getränken für die Teilnehmenden retourniert wurde. Laut dem Präsident des Dorfvereins Bergdietikon, Paul Meier, war das Ziel der Organi-

satoren schon immer gewesen, dass möglichst viele Teams teilnehmen: «Das Wichtigste ist, dass alle Spass haben. Es soll ein Spassturnier sein, jeder soll mitmachen, ob Jung und Alt, Männer oder Frauen.»

Als Sieger aus dem Turnier gingen die Teams «FC 2.0», «Lost in Translation» und «Mir bruched no en Name» hervor. Allen Teams winkten dank Sponsoren Preise wie Gutscheine oder Fussbälle.

Organisator Paul Meier zog eine positive Bilanz: «Es sind viele Leute gekommen und ich bin zufrieden damit, wie das Turnier gelaufen ist. Auch die ersten Rückmeldungen waren sehr positiv.»

Die 20. Ausgabe des Grümpi stand noch bis vor kurzem unter keinem guten Stern (die «Limmattaler Zeitung» berichtete). Letztes Jahr musste es wegen



Das Grümpi fand erstmals in der Halle statt.

Bild: Fabio Müller

der Coronapandemie abgesagt werden.

Auch dieses Jahr konnte es nicht wie geplant im August

stattfinden, sondern musste in den Oktober verschoben werden. Zudem wird die Schulwiese, auf der normalerweise ge-

spielt wird, zurzeit umgebaut. Die Bergdietiker Ortsgemeinschaft entschied sich deswegen, das Turnier in die Halle zu verschieben. Paul Meier ist aber zufrieden mit dem neuen Austragungsort: «Die Halle ist toll. Die Spiele sind wegen der Wände viel schneller und auch spannender.»

Halle oder Wiese sorgte für Gesprächsstoff

Noch nicht klar ist, wie das Grümpi in den nächsten Jahren stattfinden wird. Die Wiese, auf der das Turnier bisher stattgefunden hatte, wird wegen des Umbaus kleiner. Ob darum das Grümpi künftig in der Halle stattfinden wird, lässt Meier offen: «Wir werden nach dem Umbau schauen, wie wir den Anlass weiterführen. Sicher ist aber, dass er weiterhin stattfindet.» Bei den Teilnehmenden kam

das Turnier gut an. Umstritten war aber, ob das diesjährige Grümpi in der Halle besser gewesen war. Die 12-jährige Olivia war der Meinung, dass dem so sei: «Ich finde das Grümpi cool und jetzt, wo es regnet, ist es hier drinnen viel besser.»

Anderer Meinung war Vanessa (11): «Leider kann man in der Halle als Goalie nicht so gut hechten und so fest schiessen. Darum fand ich das Grümpi draussen besser.» Durchweg gut kam aber die neue Halle an, die im September eingeweiht wurde. «Die Halle ist eine super Sache, sie ist mehr als doppelt so gross wie die alte. Einzig nervt, dass die Gänge so eng sind. Das Wechseln der Spieler ist so ein wenig mühsam», sagte Roman Sutter vom Sportverein Bergdietikon.

Fabio Müller